



DIE AUTOREN

Eva und Christian Hackl

Christian und Eva Hackl sind beide ausgebildete Hundetrainer und ganzheitliche Verhaltensberater. Christian Hackl ist zudem einer der ersten durch Günther Bloch und Prof. Dr. Udo Gansloßer erfolgreich geprüften Hundetrainer Deutschlands und arbeitet bereits seit 1999 mit verhaltensauffälligen Hunden.

Eva und Christian Hackl haben beide beim Landesamt für Natur und Umwelt die Prüfung zum Sachverständigen erfolgreich abgelegt und dürfen somit gemäß Landeshundegesetz NRW Wesenfest und Sachkundeprüfungen abnehmen. Ihre „Hundeschule DHK“ besteht bereits seit 2006 in Moers. Außerdem bilden sie in ihrem Schulungszentrum „Hackl – Die Hundetrainerakademie“ seit vielen Jahren qualifizierte Hundetrainer, Mantrail-Trainer und Verhaltensberater aus.

www.hundeschule-dhk.de,
www.die-hundetrainerakademie.de



5 Erziehungslektionen, die wir von Profis lernen können

SO WERDEN HUNDE GLÜCKLICH

Sie sitzen abends gemütlich auf der Couch. Vor Ihnen auf dem Couchtisch haben Sie sich eine leckere Schale mit Erdnussflips bereitgestellt und nun fängt endlich der Film an, auf den Sie sich schon so lange gefreut haben. **Alles ist perfekt – wären da nur nicht diese zwei dunkelbraunen Augen neben dem Couchtisch, die Sie leidend anschauen.** Der Blick Ihres Hundes verrät, dass er nichts lieber täte, als mit Ihnen die Flips zu teilen und ihm entweicht ein kleines Jammern, während der Sabber langsam aus seiner Schnauze auf den Couchtisch tropft. – Die meisten Menschen stört ein solches Bettelverhalten ihres Hundes, und sie schicken ihn in dieser Situation konsequent und bestimmt auf seinen Platz ...

WARUM SIE DIESEN ARTIKEL LESEN SOLLTEN

Grenzen zu setzen in der Erziehung heißt, dass man Regeln im Zusammenleben zwischen Mensch und Hund festlegt und auf deren Einhaltung besteht. Hier lernen Sie, wie Sie dies liebevoll umsetzen können – ohne Druck aufzubauen oder gar Gewalt anzuwenden!



Ignorieren ist eine Methode, Grenzen zu setzen, die auch von Hunden untereinander gerne eingesetzt wird, wie hier bei Mutter und Sohn. Die Bulldog-Mutter straft ihr bellendes Baby mit stoischer Ignoranz.

Eine alltägliche Situation, die fast jeder Hundehalter kennt. Aber was genau ist hier passiert? Ganz einfach: Der Hundehalter hat seinem Hund hier eine Grenze gesetzt. Er hat ihn auf Distanz geschickt, weg von ihm und weg von den Flips, die dieser in diesem Moment unbedingt haben will. Der Hund akzeptiert dies im besten Fall und geht zurück auf seinen Platz.

Grenzen garantieren Stabilität

In der Natur ist es durchaus Gang und Gäbe, dass sich Hunde untereinander Grenzen setzen. Dies tun sie vornehmlich, wenn es um die Zuteilung von Ressourcen geht, die Einhaltung der Individualdistanz oder zur Vermeidung von Auseinandersetzungen.

Dies gibt Stabilität in der Gruppe und sorgt auch für den nötigen Schutz der Gruppe.

Auch wir Menschen stellen im Zusammenleben Grenzen und Regeln auf. Die meisten Kinder innerhalb der Familie, wissen schon früh, dass sie am gemeinsamen Mittagstisch das Handy nicht ständig in der Hand halten sollen und dass sie zunächst ihre Hausaufgaben zu erledigen haben, bevor sie sich mit ihren Freunden treffen dürfen. Auch im Zusammenleben zwischen Eheleuten und Erwachsenen gibt es Regeln und Grenzen. Diese sind oftmals sehr individuell, dienen aber meist demselben Zwecke wie auch in der Hundewelt: Sie stabilisieren die Beziehung. **Obwohl wir es also von klein auf gewohnt sind und tagtäglich mit den verschiedensten Regeln im Zusammenleben konfrontiert werden, fällt es vielen Menschen**

sehr schwer, ihrem Hund Regeln aufzustellen und ihm auch mal Grenzen zu setzen.

In unserem obigen Beispiel mit dem bettelnden Hund am Couchtisch sieht man, dass Grenzen aufzuzeigen keinesfalls gleichzusetzen ist mit Gewalt oder ähnlichem. **Grenzen zu setzen in der Erziehung heißt, dass man Regeln im Zusammenleben festlegt und auf deren Einhaltung besteht.** Ohne solche Regeln wäre das Zusammenleben von Individuen in einer Gemeinschaft kaum möglich.

Im Zusammenleben mit uns Menschen muss der Hund ebenfalls Grenzen und Regeln akzeptieren. Unserem Hund Grenzen zu setzen und ihn auch zu korrigieren, ist nicht automatisch etwas negatives, sondern durchaus notwendig im Zusammenleben miteinander und verbessert das Verhältnis Hund-Mensch.

Liebevoll Grenzen setzen

Grenzen liebevoll zu setzen, heißt, es ohne zu viel Druck oder gar Gewalt zu tun. Die meisten Situationen, in denen der Mensch Regeln aufstellt und Grenzen setzt, geschehen im häuslichen Umfeld.

Tipp 1: Konsequenz

Sehr hilfreich beim konsequenten Umsetzen von Regeln innerhalb der Wohnung ist die Hausleine.

Als Beispiel nehmen wir nochmal die anfänglich beschriebene Situation am Couchtisch mit dem bettelnden Hund. Wie bringe ich es meinem Hund bei, dass er sich auf mein Kommando hin ohne Diskussionen auf seinen Platz legt?

Am besten trainiert man dies mit einer Hausleine. Sobald man den Hund auf seinen Platz schickt und er dies nicht tut, steht man auf, geht zum Hund und führt ihn mit der Hausleine problemlos auf seinen Platz. Dort lässt man die Leine fallen und geht wieder. Kommt der Hund nun wieder hinter dem Menschen her, macht man dasselbe noch einmal. Man führt den Hund wieder mit Hilfe der Hausleine zurück auf seinen Platz. Dies wiederholt man so lange, bis der Hund auf seinem Platz bleibt. Hierbei ist es besonders wichtig, konsequent zu sein und den längeren Atem zu beweisen. Es bringt nichts, den Hund in dieser Situation anzumeckern oder ähnliches, sondern das einzige, was sich auszahlt ist hier, den größeren Dickkopf zu zeigen. Auch wenn man den Hund anfangs zig mal zurück bringen muss, darf man in dieser Situation auf keinen Fall aufgeben. Irgendwann wird der Hund liegen bleiben. Er hat dann etwas ganz wichtiges gelernt, nämlich, dass der Mensch konsequent ist. Beim nächsten Mal wird der Hund das Kommando des Menschen schon weniger häufig in Fra-

ge stellen und nach ein paar Mal wird er dann ganz freiwillig auf seinen Platz gehen, wenn der Mensch ihn dorthin schickt.

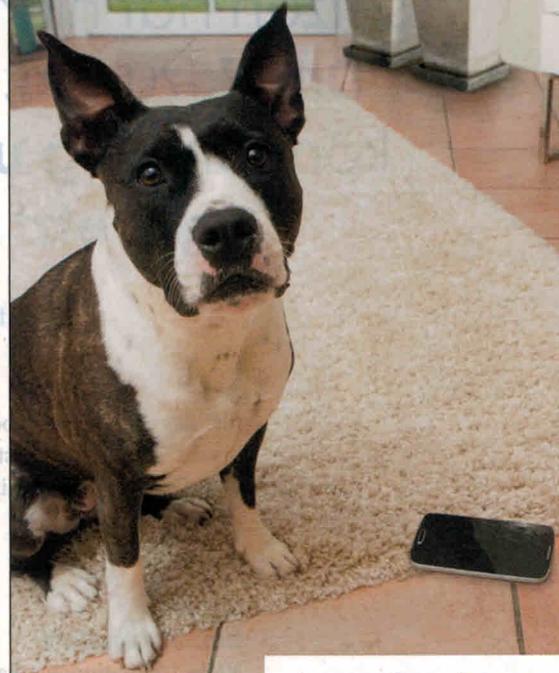
Bleibt der Hund nun eine Weile auf seinem Platz, kann der Mensch ihn zwischenzeitlich immer mal wieder hierfür belohnen. Irgendwann sollte der Mensch dann ein auflösendes Kommando geben, damit der Hund weiß, wann er wieder aufstehen darf.

Tipp 2: Ignorieren

Grenzen setzen kann man auf viele unterschiedliche Arten und Weisen. Viele Verhaltensweisen unseres Hundes, die wir im Zusammenleben nicht akzeptieren wollen, können wir auch einfach ignorieren. So lernt der Hund ganz schnell, dass ihn dieses Verhalten nicht weiterbringt und er wird es immer weniger zeigen. Es ist also nicht bei allem direkt nötig, eine taktile Grenze zu setzen. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Anspringen.

Wenn der Hund den Menschen häufig anspringt, tut er dies weil er gelernt hat, dass es sich für ihn lohnt. Er hat in der Vergangenheit aufgrund seines Anspringes oftmals die Aufmerksamkeit seines Menschen erlangt und zeigt deshalb dieses Verhalten. Aufmerksamkeit gibt man seinem Hund auch, wenn man ihn beispielsweise runterschubst oder anmeckert – der Hund hat trotzdem sein Ziel, die Aufmerksamkeit seines Menschen, erreicht.

Versucht man stattdessen einmal das Anspringen des Hundes ganz konsequent zu ignorieren, also seinem Hund beim Anspringen überhaupt keine Aufmerksamkeit zu schenken – weder streicheln, noch anschauen, meckern, runterschubsen oder sonst was – so kann man schon nach kurzer Zeit feststellen, dass der Hund seinen Menschen immer weniger anspringen wird. Es lohnt sich für ihn nicht mehr, und deshalb zeigt er dieses Verhalten auch nicht mehr. Auch hier haben wir unserem Hund etwas Wichtiges



ab 4,08 Euro/Monat

FALLS MAL WAS SCHIEF GEHT

Auf Nummer sicher
mit der Hundehaftpflicht



Deutschlands beliebteste
Tierversicherung

Telefon 0511 71280-800

Website www.agila.de/hunde-haftpflicht

„Grenzen setzen und Grenzen erfahren gehört zum Leben dazu. Doch Grenzen setzen hat nichts mit Strafe und Druck zu tun, denn Grenzen können klug und sehr einfach gesetzt werden.“

Christian Hackl

für das Zusammenleben beigebracht und im weitesten Sinne eine Grenze gesetzt, einfach nur durch ignorieren.

Tipp 3: Feste Rituale

Viele Situationen kann man durch das Setzen von festen Ritualen erleichtern. Diese Rituale schaffen Verlässlichkeit und stabilisieren das Zusammenleben zwischen Mensch und Hund.

Als Beispiel kann man seinem Hund beibringen, sich beim Hineinkommen in die Wohnung immer direkt auf die Fußmatte zu setzen. Dies baut man ganz einfach auf, indem man von Anfang an den Hund nach dem Reinkommen auf diesen Platz führt und ihm dort das Kommando Sitz gibt und dieses belohnt. Nach vielen Wiederholungen wird der Hund das Verhalten nach einiger Zeit auch von alleine zeigen, sodass er nach dem Reinkommen selbstverständlich und von alleine zu der festgelegten Stelle geht und sich dort absitzt. Nun hat der Mensch zum Beispiel Zeit, sich in Ruhe die Jacke auszuziehen und dem Hund die Pfoten abzuputzen, bevor dieser die Wohnung betritt. Wichtig hierbei ist, das

Verhalten auch nachdem es gefestigt ist und der Hund es von alleine schon zuverlässig zeigt, trotzdem hin- und wieder zu belohnen, damit es nicht zu einer Löschung des Verhaltens kommt.

Tipp 4: Agieren statt Reagieren

Vieles in der Beziehung zwischen Mensch und Hund lässt sich verbessern, indem der Mensch aufhört, ständig auf das Verhalten seines Hundes einzugehen und auf ihn zu reagieren und dafür selber die Sache in die Hand nimmt und agiert!

Hierfür gibt es zig verschiedene Beispiele. Innerhalb der Wohnung passiert es oft, dass der Hund seinen Menschen zum Kuscheln auffordert und der Mensch drauf eingeht. Man sitzt im Sessel, der Hund kommt dazu, legt seinen Kopf auf den Schoß des Menschen und der Mensch fängt ganz unbewusst ohne drüber nachzudenken sofort an, den Hund zu streicheln. Irgendwann wendet der Hund sich wieder ab und geht. In dieser Situation hat der Hund entschieden, dass er nun gestreichelt werden möchte und auch, wann das Kuscheln wieder beendet wird. Selbst-



Montanus®

... für ein glückliches Hundeleben!

Gemeinsam an einem Strang zu ziehen, macht viel mehr Spaß!



JETZT ONLINE BESTELLEN
www.montanus-dogs.de



müsli

ausgewogene Vollnahrung
für ausgewachsene Hunde



VOLLNAHRUNG

- mit Flocken -



FÜTTERN MIT SYSTEM

Ressourcen

Eine Ressource ist für den Hund alles, was ihm in der Situation wichtig ist. Dies kann ein besonders gemütlicher Schlafplatz wie das Sofa sein, ein leckerer Knochen oder ein Spielzeug. Aber auch eine wichtige Bezugsperson für den Hund kann eine Ressource sein. Der Hund entscheidet selber, was für ihn eine Ressource ist, weil nur er entscheiden kann, was ihm wichtig ist.

Hausleine

Die Hausleine bezeichnet ein kurzes Stück Leine, welche der Hund im Haus trägt. Sie sollte möglichst leicht sein, ohne Ringe, Karabiner oder Handschlaufe, damit sie den Hund wenig stört und er damit nicht hängen bleiben kann. Über die Hausleine kann man den Hund ganz leicht beeinflussen, ohne zu sehr auf ihn einzugehen.

verständlich kann man das als Hundehalter durchaus mal machen und auf den Wunsch seines Hundes eingehen – es sollte aber nicht die Regel sein! Größtenteils sollten solche Situationen vom Menschen bestimmt werden und nicht vom Hund. Das heißt, man ignoriert den Hund auch mal, wenn er kommt und Zuwendung haben möchte. Dafür ruft man ihn dann ein paar Minuten später zu sich und streichelt ihn dann. Seine Aufmerksamkeit und Streicheleinheiten bekommt der Hund selbstverständlich trotzdem, aber dann, wenn der Mensch es entschieden hat und nicht andersherum.

Tipp 5: Unvorhersehbarkeit

Es ist für die Mensch-Hund-Beziehung durchaus förderlich, wenn der Mensch für seinen Hund manchmal in bestimmten Situationen nicht vorhersehbar ist. Der Hund also nicht absehen kann, wie der Mensch weiter verfährt. So bleibt der Mensch für den Hund interessant und der Hund ist gezwungen, sich am Menschen zu orientieren.

Ein Beispiel finden wir auf dem gemeinsamen Spaziergang im Wald. Mensch und Hund gehen

auf eine Weggabelung zu. Der Hund läuft vor und er weiß ganz genau, dass die beiden die letzten Male immer rechts rum gegangen sind. Also läuft er wie selbstverständlich vor in den rechten Weg hinein. Dies kann der Mensch nutzen und einfach mal das Gegenteil von dem tun, was der Hund tun möchte. Er geht den linken Weg entlang. Der Hund dreht sich irgendwann um und stellt fest, dass sein Mensch in die andere Richtung geht und läuft ihm schnell nach. Kommt er wieder beim Menschen an, kann dieser ihn hierfür loben oder auch beloh-





Anzeige

Regeln machen sogar Spaß. Vielleicht nicht am Anfang – aber im Laufe des Zusammenlebens wissen die meisten Hunde es zu schätzen, wenn ihr Leben klar und strukturiert verläuft.

Fotos: Willsee Cole, Fotomanufaktur J.L. K., snedórez, carloscastilla

nen. Der Hund lernt so, dass er sich auf dem Spaziergang an seinem Menschen orientieren muss und nicht andersrum.

FAZIT:

Grenzen setzen und Grenzen erfahren gehört zum Leben dazu. Doch Grenzen setzen hat nichts mit Strafe und Druck zu tun, denn Grenzen können klug und sehr einfach gesetzt werden. **Man muss in Erinnerung behalten, dass der Hund durch das Setzen einer Grenze daran gehindert wird, sein Bedürfnis in dieser Situation zu befriedigen. Deshalb ist es gerade nach dem Setzen einer Grenze besonders wichtig, den Hund zu belohnen, wenn er stattdessen ein richtiges Verhalten zeigt.**

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Hund viel Spaß beim Umsetzen.

Vitakraft®



Duschen kann man gar nicht oft genug.

Und wer nicht rechtzeitig das Weite sucht, bekommt die volle Ladung ab: frisches Wasser, nebel fein zerstäubt. Das macht er nur für mich. Ich liebe ihn dafür und für vieles mehr.

Deshalb bekommt er für sein Wohlbefinden als älterer Hund den Arthro Fit Snack aus der beliebten **Beef-Stick®**-Serie von **Vitakraft®** – die herzhafte-leckeren Sticks bieten einen optimalen Knorpelschutz und sorgen für maximale Bewegungsfreude und Mobilität. Weil er so ist, wie er ist.



www.vitakraft.de



Vitakraft. Aus Liebe.